

Seltene Gefahr im Mundboden: Arteriopathie als ungeahnte Blutungsursache

Mönnink C, Linderkamp ML, Gellrich N-C, Lentge F
Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Medizinische Hochschule Hannover

Einleitung

Blutungen im Kieferbereich können zahlreiche Ursachen haben. Häufig kann eine intraorale Blutungsquelle rasch identifiziert und – in der Regel kausal – therapiert werden. Der vorliegende Fall zeigt hierzu beispielhaft die diagnostischen Herausforderungen und das erfolgreiche interdisziplinäre Management einer Arteriopathie im Kieferbereich.

Fallbeschreibung

Patientin: 56 J, Thrombozytenaggregationshemmung mit ASS bei Zustand nach Apoplex
Symptome: persistierende orale Blutungen seit über 3 Tagen, Blutungsanämie (Hb 3,7 g/dl)
Vorgeschichte: kein Trauma / keine chirurgischen Eingriffe
Diagnostik: endoskopischer Ausschluss einer oberen GI-Blutung; Ausschluss einer parodontalen sowie hämatoonkologischen Ursache; CT: dilatierte Gefäße im Bereich des Unterkiefers und Mundbodens

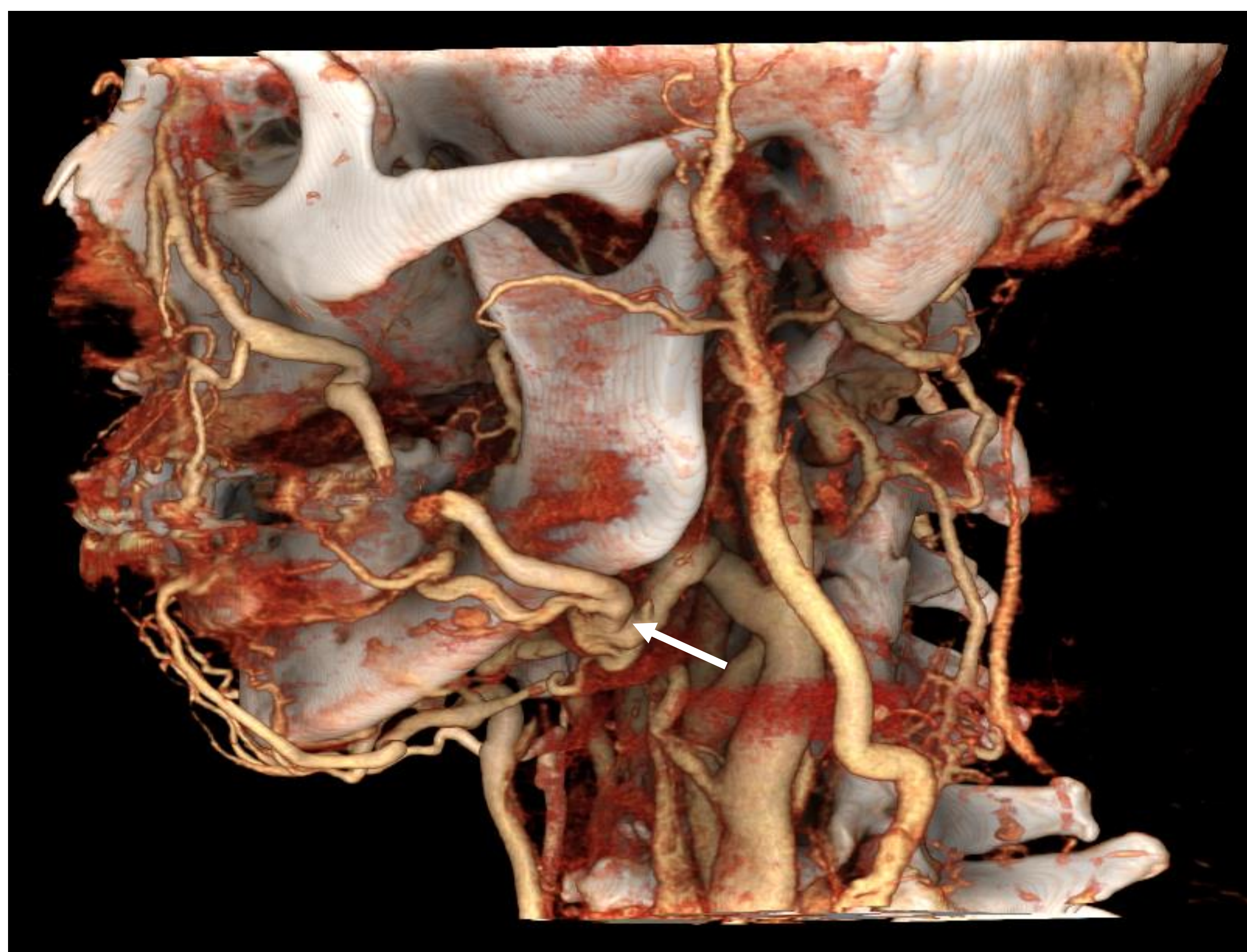


Abbildung 1: 3D-Rekonstruktion einer CT-Aufnahme der Patientin. In der Profilansicht imponiert die dilatierte Arteria facialis links (Pfeil).

Diagnose

Dilatative Arteriopathie der Arteria facialis links mit pathologischer Vaskularisation im Bereich des Unterkiefers links und arteriovenösem Shunt

Therapie

Embolisation von zwei Endästen der Arteria facialis links am Unterkiefer mit *Magic Glue* und *Lipiodol* durch die Kolleg*innen der Neuroradiologie

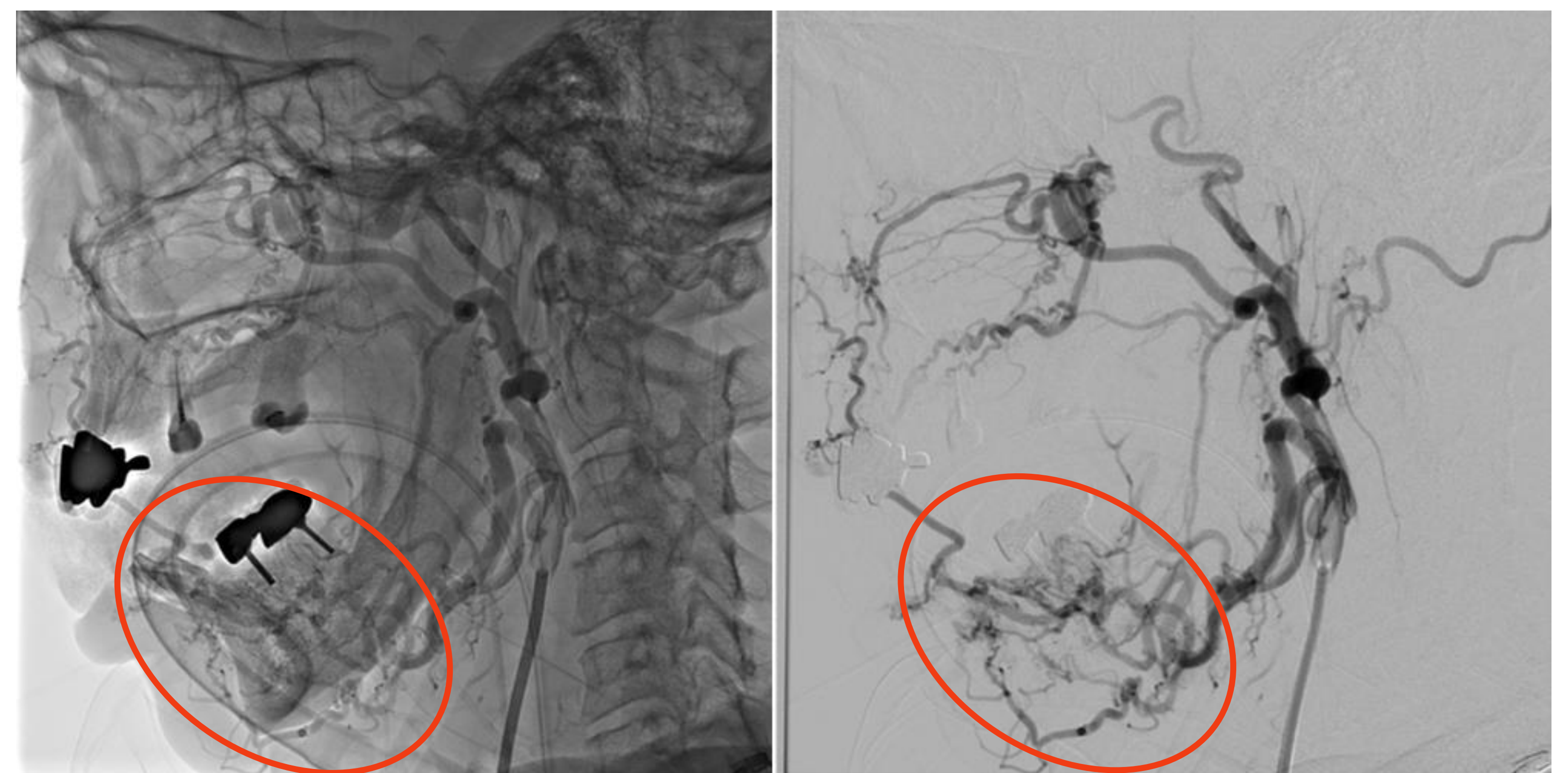


Abbildung 2: Präinterventionelle digitale Subtraktionsangiographie (DSA); im Bereich der dilatierten Arteria facialis am Unterkiefer links (rot) imponiert ein kräftiges Gefäßkonvolut.

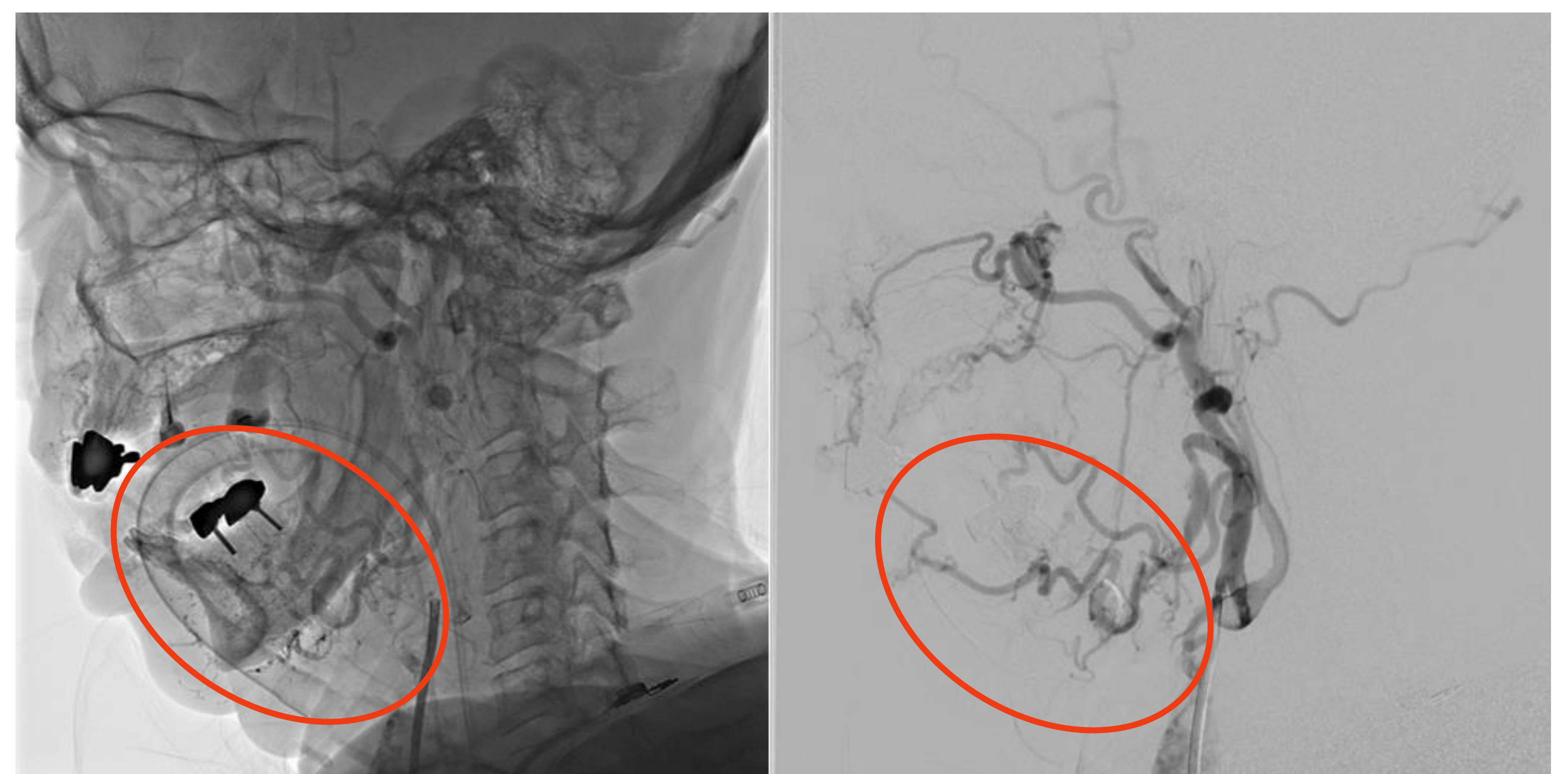


Abbildung 3: Postinterventionelle DSA mit Darstellung des erfolgreich embolisierten Gefäßkonvolutes (+arteriovenösem Shunt) im Bereich der Arteria facialis links (rot).

Schlussfolgerung

Die vorliegende Kasuistik verdeutlicht die Bedeutung differenzialdiagnostischer Wachsamkeit bei persistierenden oralen Blutungen und unterstreicht den Wert weiterführender apparativer Diagnostik im Rahmen des Voranschreitens in der Stufendiagnostik. Die Embolisation der Arteria facialis stellte sich im vorliegenden Fall als effektive, minimalinvasive und erfolgreiche Behandlungsoption dar.

